

Bernd Kibies, Bauherr und professioneller Baudenkmalpfleger, hat uns im Dezember 2020 seine Erfahrungen mit der WEM Deckenheizung mitgeteilt:

Das WEM Wandheizungssystem ist mir seit 2004 bekannt, seitdem lasse ich es gerne immer wieder in Baudenkmalen, in denen z.T. noch eine bauzeitliche Haustechnik vorhanden ist, in Verbindung mit einer moderaten Innendämmung einbauen.

Das hat sich bewährt und alle Bauherren sind wirklich sehr begeistert, weil sie ein sehr angenehmes Wohnraumklima haben, dass sie davor in dieser Art nicht kannten.

2014 hatte ich die Möglichkeit das kleine Stadthaus, in dem ich selber seit 1992 wohne, zu übernehmen. 2015 und 2016 habe ich in den Nachbarhäusern, die Teil des Gesamtprojektes waren, das bewährte WEM Wandheizungssystem mit einer Innendämmung einbauen lassen.

Das eigene Gebäude, das eigene Bauvorhaben, habe ich aber hintangestellt, da ich schon frühzeitig einen etwas anderen Weg der Beheizung gehen wollte und musste. Das Gebäude wurde 1908 aus einem Mauerwerk mit einem leicht gebrannten Ziegel errichtet und hat ein Mansarddach. Alle Decken bestehen aus einer Holzbalkenkonstruktion mit Dielenboden. Die interne Erschließung erfolgt über Treppen, Flurbereiche sind nur ganz geringfügig vorhanden, ca. 1 qm. Dadurch sind die Bereiche zwischen den Geschossen mehr oder weniger offengehalten.

Der Grundriss des Gebäudes ist relativ klein, was aus meiner Sicht das Gebäude zusätzlich sehr interessant macht. Es ist wirklich ein sehr spannendes Haus. Die Nutzung erfolgt über drei Geschosse, die jeweils in einer anderen Konstruktionsart erstellt wurden. Dadurch weisen die einzelnen Räume Besonderheiten auf, die auch in der Planung berücksichtigt werden mussten.

So befindet sich z.B. die Küche im Treppenbereich zum Mansarddachgeschoss, mit Bad und Schlafzimmer. Die Küche ist sozusagen der zentrale Ort, der immer Kreuzpunkt zwischen Eingang, Wohnzimmer, Terrasse und Dachgeschoss ist. Eine Wandheizung mit Innendämmung hätte hier nicht eingebaut werden können, dafür fehlten die notwendigen Wandflächen. Einen Umbau der Küche wollten wir uns nicht zusätzlich antun.

Das ideale System ist hier die Deckenheizung, da ausreichend große Flächen vorhanden sind und belegt werden konnten, die eine ordentliche Beheizung des Raumes, auch in der offenen Bauart, garantieren.

Mit diesen Anforderungen und einer Grundidee bin ich die Planung angegangen, dabei hat mir WEM in der Detailplanung auch sehr geholfen.

Wichtig war mir u.a., dass das Raumgefüge nicht geändert wird, dass z.B. ausreichend Wandfläche über den Fensterstürzen verbleibt, trotz der „Deckenabhängung“ durch die Deckenheizung. Man denkt, bei Deckenhöhen von etwas über drei Metern sollte das kein Problem sein, mir fallen solche Details aber immer direkt auf. Der Eingriff in die Baukonstruktion sollte auch für mich, der nach 25 Jahren jede Ecke des Gebäudes kannte, sehr verträglich sein. Ich lege sehr großen Wert darauf, dass die historische Bausubstanz im Mittelpunkt steht. Haustechnik usw. habe sich dem unterzuordnen bzw. anzupassen.

Sehr gut musste auch die Leitungsführung durchdacht werden, denn jeder Heizkreislauf sollte eine Länge von 80 m nicht überschreiten, um eine ideale Heizleistung zu garantieren. Das alles sind Herausforderungen, die mit einer guten Planung gemeistert werden können.

Es gab für uns auch weitere Vorteile einer Deckenheizung. Durch den Einbau einer Unterkonstruktion für die Klimatelemente, das ist sozusagen die Einbauvariante einer Flächenheizung in Trockenbauweise, hatten wir auch den Vorteil, dass wir die Elektroleitungen in Teilbereichen erneuern und auf den heutigen Stand der Technik ergänzen konnten. Fast 300 m zusätzliche Leitungen haben wir in die Deckenkonstruktion ohne großen Aufwand unterbringen können. Die Wände mussten für neue Elektroleitungen, Netzkabel usw. nur noch vertikal geschlitzt werden. Da ohnehin geplant war die Wände mit einer Kalkglätte zu überarbeiten, hielten sich die Beiputzarbeiten in Grenzen.

Die Arbeiten habe ich in großen Teilen in Eigenleistung ausgeführt, dadurch bekam ich nochmal einen engeren Bezug zu der praktischen Ausführung. Das wird mir sicherlich bei zukünftigen Projekten sehr zugute kommen.

Nach nun zwei Wintern kann ich sagen, genau so würde ich es wieder machen. Das gesamte Haus, obwohl wir z.T. drei Außenwände haben, ist schön gleichmäßig temperiert. Nur für das Bad haben wir eine höhere Temperatur gewählt. Da wir vorher mit Einzelöfen geheizt haben, war das für uns eine völlig neue Erfahrung. Natürlich ist die Decke etwas wärmer, aber nicht so wie früher, mit einer Beheizung mit Konvektionswärme, wo die höchste Raumtemperatur an der Decke gemessen werden konnte.

Dass die Wärme von der Decke kommt, ist nicht spürbar.

Die Vorteile der Strahlungswärme sind bekannt, auch bezüglich Bauteiltrocknung usw. In unserem Fall sehe ich als weiteren Vorteil, dass die Deckenheizung zugleich auch eine zusätzliche Fußbodenheizung ist. Alle Dielenböden sind in den Bereichen, wo die Deckenheizungen montiert sind, sehr angenehm warm. Wir haben sozusagen eine zusätzliche Fußbodenheizung in einer Holzbalkendecke ohne zusätzliche Aufbauhöhe. Es ist wirklich ein großer Genuss im Winter barfuß durch die Räume zu gehen.

Einen wirklichen Heizkostenvergleich haben wir nicht, da sich die Wohnflächen erhöht haben, die zusätzlich dauerhaft beheizt werden. Allerdings ist es so, dass wir höhere Kosten bei der konventionellen Beheizung hatten, und nun einen sehr hohen Komfort bei deutlich geringeren Kosten haben.

www.baudenkmalpfleger.de